

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Badische Lehrerin. 1919-1933 1924

12 (23.7.1924)

Die badische Lehrerin

Vereinsblatt des Vereins badischer Lehrerinnen
Herausgegeben vom Vorstand

Erscheint halbmonatlich.
Nachtrag 8 der Zeitungsliste, S. 3.
Bezugspreis vierteljährlich 0,60 M.
Für Vereinsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortliche Leitung:
Luise Kott, Pforzheim, Gymnasiumstr. 38.
Katharina Lutz, Karlsruhe-Küppurr.
Abschluss der Nummer am 1. und 15. des Monats
Für Rückantwort od. Rücksendung sind genügend Briefmarken beizulegen.

Anzeigen: Die 5-gespalt. rum-
Zeile 0,08 Goldmark.
Bei Wiederholungen Nachlaß.
Anzeigen, auch von Vereinstagen, an den
Verlag, bis spätestens 5 Tage vor
Erfolgsung der betreffenden Nummer.

Nr. 12.

23. Juli 1924.

6. Jahrgang.

Inhalt: Vom Schönaufest der Abteilung Mannheim. — Ein Unterrichtsplan im 3. Schuljahr. — Die Fürsorgeverbände. — Vom deutschen Lesebuch. — Jugendschriftenarbeit. — Vereinsnachrichten. — Anzeigen. —

Vom Schönaufest der Abteilung Mannheim.

1. Wer steinreich war, von Alters her
War der kein armer Teufel;
Doch heute knüpft an Steinreichsein
Sich mancher bange Zweifel.
2. Ja, Schwestern, klopft an eure Brust!
Sind wir nicht reich an Steinen?
Doch daß wir arme Teufel sind,
Wird keine drum verneinen.
3. Die Steine, die sind halt kein Geld,
Und ohne Geld zu bauen,
Das kann doch auf dem Erdenrund
Sich heut niemand getrauen.
4. Und doch, auf luft'ger Schwarzwaldhöf'
Ein Heim sein eigen nennen,
Das müssen wir als Wunderziel
Doch alle anerkennen.
5. Drum fest ins Aug' das Ziel gefaßt!
Ein Weg ist, wo ein Wille.
Der Baufonds wächst, wenn ihr es wollt
Ganz stetig in der Stille.
6. In Mannheim haben wir's versucht
Mit einem kleinen Feste,
Und jede half nach ihrer Kraft,
Und so gelang's aufs beste.
7. Elfhundertfünfunddreißig Mark
Hat es uns rein ertragen.
Was alles uns geboten ward,
Wir wollen gern euch sagen.
8. Ein schöner Saal am Neckarstrand
Vereinte Herrn und Damen,
Die durch den schattenreichen Park
Mit großen Kuchen kamen.
9. Zum Kaffee ward gestiftet der,
Um Geld uns einzubringen,
Und weil er gut gemundet hat,
Läßt es auch wohl gelingen.
10. Geschenke dann von jeder Art
Wir hatten abgegeben.
Verlosung bringt ja stets Gewinn
Und nebenbei viel Leben.
11. An Kunstgenüssen wurde uns
Gar Schönes vorgeführt.
Und schwer entscheidet die Kritik,
Wem wohl der Preis gebührt.
12. Wie fein die Stimmen in dem Chor
Uns zur Begrüßung klangen!
Nicht minder freudig lauteten wir,
Als die Solisten sangen.

13. Wie ward das Auge dann entzündet
Durch unsre Turnerinnen!
Beherrschtheit, Anmut, Rhythmik, Kraft
Erfüllte ihr Beginnen.
14. Und Aug' und Ohr zugleich erfreut
Ward von den Tulpenmädchen,
Die mit Gesang im Reigen spiel
Sich drehten wie die Mädchen.
15. Und erst Hans Sachs' urwüchsig'ge Kunst
Konnt uns viel Freude machen!
Ganz ausgezeichnet ward gespielt,
Man muß' gesund sich lachen.
16. Versteigerung gab es noch zum Schluß
Auf amerikan'sche Weise:
Ein Sessel, Spende einer Schul'
Stieg dadurch hoch im Preise.
17. Der Herr Versteigerer auch verstand
Aneifernd stets zu sagen:
Zum zweiten und zum — — ! statt es gleich
Dem Bieter zuzuschlagen.
18. Die Spannung stieg! Zweihundertzwölf!
Man konnte einfach nimmer
Für etwas mehr noch schmückt er nun
Der Oberlehr'r'in Zimmer.
19. Im Abendsschimmer zog man heim,
Den Neckardamm hinunter. —
Daß uns befriedigt unser Fest,
Nimmt's euch, ihr Schwestern, wunder?

Juli 1924.

E. F.

Ein Unterrichtsplan im 3. Schuljahr.

Von H. Schaß.

Was im Haushalt der Familie die Küche bedeutet, das ist der Unterrichtsgang der Schule. Er liefert (mindestens auf der Unterstufe) den Bedarf für den gesamten Unterrichtsbetrieb. Der Stundenplan der Volksschule Freiburgs sieht für jede Woche einen zweistündigen Unterrichtsgang vor, der auch mit Spiel abwechseln kann.

Ohne jeweilige gründliche Vorbereitung ist sein Erfolg gering. Dabei genügt es nicht, daß der Lehrer stillschweigend seinem Ziel zustrebt und den Schüler so führt, als seien die gesammelten Erfahrungen zufällig am Wege gewachsen. Der Schüler selbst muß schon vorher auf bevorstehende Beobachtungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht werden; er muß das Schulzimmer verlassen mit dem Drange: Heute will ich einmal wichtige Entdeckungen machen. Unbedingte Forderung ist, daß der Lehrer den Weg im Sinne des zu Erarbeitenden vorher selbst gegangen ist. Der Unterrichtsgang ist jeweils nur das Glied einer langen Beobachtungskette, die einem Wochen und Monate umspannenden Gesamtgedanken dient; oder, um im Sinne der Saarbrücker Arbeitsschule zu reden, er muß unter einem Problem stehen.

Unterrichtsgang vom 17. Juni 1924.

A. Vorbereitung:

Problem: Wenn uns schon das Wasser (als Regen) wiederholt den Unterrichtsgang verdorben hat, wollen wir da nicht lieber ohne Wasser sein?

Die Antwort führt uns zur Bedeutung des Wassers für den menschlichen Körper, von innen und von außen, zur Bedeutung des Wassers im Haushalt u. a. Sie führt uns aber auch auf die Frage nach dem: Woher?

I. Beobachtungsgebiet: Das Schulhaus und seine Umgebung, Gewitter, Platzregen. Die Kinder kommen durchnäht zur Schule. Dem Schulhaus gegenüber ist ein Neubau, Haufen Sand an der Straße; das Wasser staut sich, es bilden sich kleine Seen, ein Teil des Wassers läuft durch die Rinnen ab. Bald erscheint die Sonne wieder; das Wasser verdunstet. Wohin?

II. Beobachtungsgebiet: Weg durch Herdern dem Glasbach entlang auf die Wintererstraße.

Fast jedes Kind ist mit Notizbuch und Bleistift versehen. Es werden sofort an Ort und Stelle Aufzeichnungen (Zeichnungen) gemacht zur Verwendung im nachfolgenden Unterricht.

Hauptergebnis: Bach, Bächlein, Kanal, Steg, Seltenbächlein, Bachbett (tief eingefressen), Wackenstein, glatte Ziegelsteine (ehemals ins Wasser geworfen), Springbrunnen, Bäume am Bach.

B. Ausführung:

III. Beobachtungsgebiet: Durch das Immental über den Schloßberg ins Dreisamtal.

Die Schüler wissen in der Hauptsache, worauf es heute ankommt. Sie haben am Vormittag zu Hause berichtet, daß es bis zur Rückkehr 6 Uhr werden kann.

Eine freundige Unruhe beherrscht die Klasse. Jedes Kind will zuerst etwas entdecken. Es ist einer der herrlichsten Junitage. Der Aufstieg durchs Immental schattig und reich an Beobachtungsmaterial. Am Schloßberg dem Bach entlang zuerst eine erquickende Kühle, bequeme Fußwege. Auf dem Bergrücken Gelegenheit zum Spiel und Gesang; am Südbahngang ein freier Platz mit Aussicht auf das ganze Dreisamtal, Sitzgelegenheit für eine lauschende, wissensdurstige und hellgesichtige Kinderchar. Beim Abstieg Besuch auf dem Heuboden des Karthäuser Bauernhofes, in der Karthause Gespräch mit den dortigen alten und hinfälligen Bewohnern; an der Dreisam erquickendes Fußbad mit Steinschleudern in das Wasser. Strammer Marsch nach Hause.

Es wurde Stoff gewonnen:

1. Geographische Grundbegriffe: Quelle (im Wald), Fluß, seine Breite, Lauf, Ufer, Richtung, Brücke, Stellsalle, großer Wasserfall und großer Kanal, Gewerbebach, Dreisamtal. Außerdem: Das Wasser und seine Arbeit an Pflanzen und Tieren:

2. Naturkunde: Raupe am Baum, Eidechse, Schmetterling, Biene, Grille. — Akazie, Fichte, — Kirschen, Johannisbeeren, Storchenschnabel und Ehrenpreis.

3. Kulturkunde: Die Frau bei der Heuernte, der Bauer auf dem Heuboden. Vogelscheuche. Die Karthause und ihre Bewohner.

4. Ethik: Das fleißige Bächlein, Bienlein, der fleißige Bauer, Bäuerin.

C. Verwendung:

Die Notizen der Kinder werden geordnet und unter 4 Gesichtspunkten an die Schultafel geschrieben. Beobachtungen a) am Wasser, b) im Wald, c) auf der Wiese, d) am Weg. Diese Aufzeichnungen bleiben an der Wandtafel stehen und bilden Sprachgut für Übungen im Ausdruck, Sprachlehre, Aufsatz und Rechtschreiben.

1. Deutsch: a) Lesen: Das Bächlein; das fleißige Bächlein; das Gewitter in der Heuernte.

b) Sprachlehre: Was die Dinge (an der Schultafel) tun (zeitwörtliche Sachausgabe); später wie sie sind (beiwörtliche Aussage).

c) Rechtschreiben: Was wir am Wasser gesehen haben, Wörter mit ff und ff in Sätze gekleidet und in Zusammenhang gebracht.

d) Wortschatz: Fluß, fließen, flässig — Flut, fluten.

e) Aufsatz: folgt am Schluß.

2. Rechnen: Im Mittelpunkt steht die Kirsche. Jedes Kind berechnet Verbrauch und Auslage für seine Familie, wenn jede Person 1 Pfund Kirschen à 10 S bekommt. Reihenbildung mit 20 S, 30 S; Zu- und Abzählen.

3. Zeichnen: Die Höhenmarke: blauer Rhombus im weißen Feld, gelbe Kugel im Quadrat. Die Vogelscheuche allein und auf dem Baum.

4. Spiel und Lied: Wollt ihr wissen, wie der Bauer...

5. Leibesübungen: Storchengang (mit großem Vergnügen ausgeführt).

6. Werkfähigkeit: Kirschen werden ausgeschnitten; von einzelnen geformt.

Die Aufsätze, deren Stoff von den Kindern frei gewählt ist, werden in keiner Weise vorbereitet; zuerst auf ein beliebiges Blatt Papier geschrieben. Es wird mit viel Mut, ja selbst mit einer gewissen Dreistigkeit gearbeitet und darum viel kindertümlicher geschrieben; wenn der Inhalt und nicht die Form Hauptzweck ist. Die Klasse ist noch völlig aufsatzgewohnt und macht ihre ersten Aufsatzversuche. Die meisten Schülerinnen hielten sich an einen Einheitsstoff, nur 4 berichteten über zerstreute Eindrücke aus dem durchwanderten Gebiet; aber immerhin sachgemäß, kurz und bündig.

Es sollen neben den guten und mittelmäßigen zwei Beispielen der schwächsten folgen. Sie sind ein Zeugnis dafür, daß persönliches Erleben auch aus ihrem Geist noch ein Fünkchen zu schlagen vermag.

Folgende Stoffe wurden gewählt: 1. Die Frau bei der Heuernte. 2. An der Quelle. 3. Die Vogelscheuche auf dem Baum. 4. Von der Eidechse. 5. Die zwei Raubvögel. 6. Der Blick auf die Dreisam. 8. Das Fußbad in der Dreisam. 9. Das Bienchen. 10. Das Wasserhäuschen. 11. Vom Rosenbüchlein. 12. Von der Dreisam.

Über die weitere Behandlung dieser Aufsatzversuche soll späterhin berichtet werden.

Aufsatzbeispiele (unverändert).

Die Eidechse.

Die Eidechse ist grüngrau. Sie hat einen Schwanz; der ist zum Bewegen. Darum kann sie gut laufen. Wenn man ihr den Schwanz abbricht, kann sie nicht mehr gut fortkommen. Die Eidechse sucht die sonnigsten Plätze auf. Sie wohnt in Felslöchern.

R. Wibel.

Von der Dreisam.

Am Dienstag machten wir einen Unterrichtsgang. Wir gingen an die Dreisam. Die Dreisam macht bei Ebnat einen Bogen. Sie hat viele Brücken und einen Seitenbach. Bei einer Brücke bleiben wir stehen. Dort durften wir uns Schuhe und Strümpfe ausziehen. Dann spielten wir barfuß in der Dreisam und warfen Steine. Das war schön.

J. Hoffmann.

Die Vogelscheuche.

Am letzten Dienstag machten wir einen Spaziergang. Im Immental sahen wir auf einem Kirschbaum eine Vogelscheuche. Sie war hoch oben am Baum festgebunden. Sie hatte einen alten Hut auf und alte Kleider an. Die Vogelscheuche soll die Vögel verschrecken.

J. Dürr.

Der Blick auf die Dreisam.

Am letzten Dienstag gingen wir durch den Wald auf den Schloßberg. Da kamen wir an ein Plätzchen, wo wir eine schöne Aussicht hatten. Wir sahen die Dreisam und viele Dörfer. Von weitem sahen wir einen großen Wasserfall. Sein Rauschen hörten wir auf dem Schloßberg. Ein Wasserhäuschen stand auf der Wiese. Dort suchte ein Mädchen Blumen.

M. Frommberg.

Von der Frau, die das Heu zusammenmachte.

Als wir einen Schulspaziergang machten, gingen wir das Immental hinauf. Da sahen wir eine Frau, die einen steilen Abhang hinaufging und dann das Heu zusammenreichte. Man hörte, wie es rauschte. Ich glaube, der Frau ist es mühsam gewesen. Bald hatte sie einen großen Haufen zusammen.

U. Vrie.

Von der Dreisam.

Als wir mit unserer Klasse spazieren gingen, kamen wir in dem Wald an einen freien Platz. Da machten wir halt und sahen uns hin und schauten hinunter in das Dreisamtal. Wir sahen die Dreisam, auch Wiesen und Felder, und Leute arbeiteten im Garten. Wir hörten den Zug daherbrausen. Er war wie ein schwarzer Wurm so klein. Unsere gute Lehrerin zeigte uns alles. Das war unser schönster Spaziergang.

L. Demmler.

Von den zwei Raubvögeln.

Auf unserem letzten Unterrichtsgang waren wir im Wald. Als uns die Lehrerin gerade etwas erklärte, sprach sie: „Schaut einmal auf“. Als wir schauten, flogen in der Luft zwei Raubvögel. Ich konnte den einen ganz gut sehen, weil er, nur so hoch wie unser Schulhaus ist, über meinem Kopf wegflug.

G. Walb.

Von der Quelle.

Die Quelle kommt aus dem Boden. Sie ist ein reines Wasser. Es sprudelt und fließt den Berg hinunter. Es gräbt sich eine Rinne in die Erde. Die Quelle hat kühles Wasser. An der Quelle trinken die Vögel. Die Kinder freuen sich, wenn sie eine Quelle finden.

G. Seeger.

Vom Spaziergang.

Auf unserm Spaziergang kamen wir an eine Vogelscheuche. gemachte Vogelscheuche stand auf einem Kirschbaum. Die Kinder freuten sich sehr und sprangen gleich zur Lehrerin, um sie zu zeigen. Aber wir hatten nicht lange Zeit, weil wir noch vieles sehen wollten. Dann gingen wir steil in die Höhe und kamen an ein schönes Plätzchen. Wir sahen die Dreisam, das Kappeler Bergwerk, den Schönberg, den Lorettberg, Ebnet, das Dreisamtal, das Ufer der Dreisam und Littenweiler. Als wir umkehrten, dursteten wir sogar noch in die Dreisam hineinwaten. S. Kraft.

Vom Spaziergang.

Auf unserm Spaziergang sahen wir einen Kirschbaum mit reifen Kirschen. Weiter oben heute eine Frau das Heu. Am Rande der Felder waren viele Johannisbeersträucher. Die schauten uns appetitlich entgegen. Die Glockenblumen versteckten sich unter dem Laub der Rosen.

Die geringste Leistung — ohne Überschrift.

Die Vogelscheuche war rot am Gesicht. Sie hat seinem Vater den Hut angelegt. Die Dreisam war breit. Die Dreisam kann rauschen.

Die Fürsorgeverbände.

Das neue Reichsjugendwohlfahrtsgesetz ist nun in Kraft und beginnt, sich auszuwirken. Dieses Inkrafttreten fällt zusammen mit einer Neuordnung der Fürsorgepflicht durch das Reich und der Änderung der Fürsorgeverwaltung in Baden. Diese drei neuen Bestimmungen sind für die ganze Fürsorge — einerseits die Jugendfürsorge, andererseits aber auch die Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegsbeschädigtenfürsorge sehr wesentlich. Sie sind so einschneidend, daß es wohl nötig ist, daß nicht nur die Lehrerinnen an Fortbildungsschulen, für die diese Dinge wohl zum notwendigen Rüstzeug für ihren Unterricht gehören mögen, sondern überhaupt jede Lehrerin den Zusammenhang dieser Anordnungen wissen mußte; aus Gründen, die zum Schluß ohne weiteres erkannt werden mögen.

Ich will versuchen, einiges Ausschlaggebende kurz und knapp herauszustellen und hoffe, daß man, um nähere Einzelheiten nachzulesen, zu ausführlichen Schriften greift.

Da ist zunächst die, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes, vom Reich erlassene Verordnung über die Änderung der Fürsorgepflicht. Danach gliedert sich die Fürsorge in eine allgemeine Fürsorge — der bisherigen Armenfürsorge — und eine öffentlich-rechtliche Fürsorge. Unter die allgemeine Fürsorge fallen alle vorübergehend oder dauernd unterstützungsbedürftigen Volljährigen, die im landläufigen Sinne „Armen“. Die öffentlich-rechtliche Fürsorge tritt ein für die hilflosbedürftigen Minderjährigen, die Klein- und Sozialrentner und die Kriegsbeschädigten. Als hilflosbedürftige Minderjährige gelten alle Kinder und Jugendlichen, deren Eltern entweder gestorben sind, ohne genügend Mittel zum Unterhalt ihrer Kinder zu hinterlassen, oder die von den Eltern vernachlässigt werden aus irgend einem Grund. Der Begriff des Kleinrentners ist ja in unserer Zeit ebenso bekannt wie die Not der Vielen, die durch die härteste Steuer, die Geldentwertung, ihr ganzes Vermögen hingaben und jetzt ein Recht haben von ihren noch arbeitsfähigen Mitbürgern mit unterhalten zu werden. Sozialrentner sind jene Gruppe von Greisen und Greisinnen, die jahrelang ihre Invalidenbeiträge bezahlt haben, um im Alter neben ihren ganz bescheidenen Ersparnissen noch eine Altersrente zu beziehen. Da diese, wenn auch noch so geringen, Ersparnisse von einst nun wegfallen und die Altersrente zum Lebensunterhalt nicht ausreicht, so haben auch sie einen Anspruch auf eine fürsorgliche Zusatzrente. Dasselbe gilt von den durch den Krieg Geschädigten, deren Rente vom Reich ebensowenig ausreicht. Bei größeren Städten ist die Gemeinde der Träger dieser Fürsorgepflicht. Kleinere Gemeinden sind bei uns in Baden durch die Ausführungsbestimmungen des bad. Arbeitsministeriums zu Fürsorgeverbänden in der Größe des jeweiligen Amtsbezirks zusammengeschlossen worden. Nach diesen Einleitungen kommt nun erst das Wesentliche, weshalb ich diese ganze Frage hier aufrollen wollte. Diese Fürsorgeverbände haben Fürsorgeausschüsse zu bilden, die unter dem Vorsitz des Oberamtmanns aus Vertretern der einzelnen Gemeinden zusammengesetzt sind. Außer diesem Hauptausschuß haben sich je nach Bedarf noch Sonderausschüsse anzugliedern. Neben dem bisher schon bestehenden Wohnungsausschuß sind ein Jugendfürsorgeausschuß, ein Ausschuß für die Kriegsfürsorge und ein Altersfürsorgeausschuß wohl die wichtigsten. Diesen Ausschüssen sind die Unterstützungsfälle vorzulegen und sie haben Art und Höhe der Unterstützungen, zu bestimmen. Als Hilfskräfte haben diese Ausschüsse in den Gemeinden ehrenamtliche örtliche Vertrauensleute, auf deren Hilfe bei der Beurteilung vieler Fälle sie ganz stark angewiesen sein werden. Nun wissen wir, die

schon auf dem Land gearbeitet haben, daß sehr oft in einer kleinen Gemeinde, die Lehrerin die einzige Frau ist, die sich für öffentliche Pflichten zur Verfügung — stellen könnte, ich würde sagen müßte. Hier ist nun ein außerordentlich wichtiges Feld für ihre Arbeit noch außer der Schule. Es ist ganz dringend zu wünschen, daß die Lehrerinnen nicht nur, wenn der Ruf an sie geht, sondern selbsttätig und fördernd sich an diesen Fürsorgeausschüssen beteiligen, ganz besonders natürlich an der Jugendfürsorge, aber auch an der Fürsorge für die Rentner, für deren Not gerade auf dem Land nicht immer das nötige Verständnis herrscht. Ganz besonders tätig aber müßten unsere Lehrerinnen auch sein als örtliche Vertrauensleute für den Fürsorgeverband. Was hier eine einzige, gebildete Frau, die noch nicht im Beruf erstarbt ist, mit Mitgefühl, Klugheit und liebevollem Verständnis für die Not ihrer alten Schwestern und der kleinen Hilflosen zu leisten imstande wäre, könnte oft unabsehbaren Segen stiften. So möchte ich allen Kolleginnen zurufen: Nehmt diese Arbeit auf Euch, seid Stützen und Träger der echten, warmen Menschenliebe! Helft, dem Verwaltungskörper Leben und Arbeitsfähigkeit zu geben und ihm Liebe und Verständnis in der Erfüllung dieser Fürsorgepflichten einzuhauchen. Hier ist das Reich der Frau! Unsere großen Führerinnen im Reich und im Lande Baden haben die Grundlagen geschaffen! Helft mit, ihre Arbeit zu stützen; ihr Leben und Inhalt zu geben! Immer wieder heißt es, die Frauen versagen im öffentlichen Leben. Und oft ist es ihnen nicht zu verdenken, wenn sie die Flucht ergreifen. Hier aber sollen sie sich ihr Tätigkeitsfeld erobern und es geduldig beackern, die Früchte werden dann nicht ausbleiben! Luise Riegger.

Vom deutschen Lesebuch.

Mit diesen Zeilen möchte ich eine Aussprache über das deutsche Lesebuch an den höheren Mädchenschulen anregen, denn durch das Eingehen des Keller, Stehle, Thorbecke ist diese Umfrage nötig geworden. Ich selbst und alle Kolleginnen, mit denen ich sprach, bedauern ungemein, daß der Keller, Stehle, Thorbecke nicht den veränderten Zeitverhältnissen angepaßt und neu verlegt werden konnte. Die einzelnen Bände waren so schön, wertvoll und passend gerade für unsere Mädchen. Der „Bender“, der bei uns eingeführt ist, ist gewiß auch ein gutes Buch, aber für Knaben zusammengestellt. Die Herausgeber sind alle an Knabenschulen tätig und darum mit den Bedürfnissen einer Mädchenschule wohl nicht so vertraut. Die Interessen von Knaben und Mädchen gehen so weit auseinander, daß sie sich nicht leicht in einem Buch vereinen lassen. Knaben interessieren sich für technische Fragen, hören gerne von Forschungen und Heldentaten. Daran wächst und stählt sich ihr eigener Mut. Anders bei Mädchen. Sie schrecken vor grausigen Geschichten zurück, das entspricht ihrem Empfinden nicht. Viele von ihnen und nicht die schlechtesten, schaudern, wenn sie z. B. von den Wunden der Helden hören, weil sie sie wie eigene empfinden. Dem sollte Rechnung getragen werden, ohne daß wir deshalb Gefahr laufen, ein zimperliches Geschlecht zu erziehen. Wenn Knaben sich an Taten begeistern, wo Kraft, Stärke und Mut bewiesen werden, so sollen die Mädchen zu sittlichem Mut erzogen werden. Das ausgesprochen weibliche Empfinden soll in ihnen gewahrt und gefördert werden, die Mädchen sollen einsehen lernen, daß es etwas Großes und Schönes ist, eine Frau zu sein, und daß die Frau als solche eine hohe Kultur-aufgabe hat neben dem Manne. Sie sollen stolz und glücklich sein, daß sie Frauen sind und nicht Knaben sein wollen. Und dazu muß das Lesebuch Stoff bieten. Von großen Frauen soll ihnen erzählt werden, von der Familie, deren Seele die Frau ist, von allem Schönen in Natur und Kunst.

Außerlich genommen sind es 2 Dinge, die mich bei „Bender“ nicht befriedigen: die Trennung von Prosa und Gedichte und die Dicke der Bände. Im Leben verweben sich Alltag und Feiertag so vielfach, warum nicht auch im Lesebuch Poesie und Prosa? Es soll doch ein Bild des Lebens geben. Die Ausgabe B hat einen Gedichtanhang. Unsere schönen Dichtungen als Anhängsel! Hat man eine besondere Gedichtsammlung wie wir den „Sallwürk“, so muß sich der Lehrer immer für die nächste Stunde festlegen oder die Kinder müssen beide Bände in die Schule schleppen. Der Bender I ist für 3 Schuljahre und natürlich ein dickes, schweres Buch. Im 3. Jahr ist er längst von den Kindern ausgelesen, und will man eine Erzählung lesen, so tönt es überallher: das kenne ich schon! Wie das die Stimmung beeinträchtigt, weiß jeder.

Es wäre mir interessant von andern Erfahrungen mit diesem und andern Lesebüchern zu hören, daß wir schließlich das Beste behalten können, und vor allem wieder ein einheitliches Buch an allen höheren Mädchenschulen eingeführt wird. G. Henn

Jugendschriftenarbeit.

Die dritte außerordentliche Generalversammlung des Nordwestdeutschen Dürerhauses fand unter Beteiligung vieler angeschlossener Vereine Ende Juni in Bremen statt. Den allgemeinen Tätigkeitsbericht erstattete der Geschäftsführer Johannes Thien, den Sonderbericht über die Jugendschriftenarbeit der Lehrer W. Mennerich, der von den vereinigten Prüfungsausschüssen für Jugendschriften im Deutschen Lehrerverein beauftragt als Sachverständiger auf diesem Gebiete für die Dürerhausgesellschaft beurlaubt ist. Aus dem Bericht ging eine außerordentliche erfolgreiche Tätigkeit und eine starke Entwicklung der Dürerhausgesellschaft hervor, die durch ihre segensreiche Einrichtung der Bücherhilfe (Unterstützung von Büchereien, Schulen, Vereinen und sonstigen Bildungsbestrebungen durch Abgabe billiger Bücher) sowie durch die Jugendschriftenarbeit im ganzen deutschen Sprachgebiet bekannt geworden ist. Die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft ist trotz der Inflationsverluste eine gute; die Aktiven belaufen sich bei vorichtigster Bewertung auf rund 125.000.— Goldmark. Im laufenden Jahre sind große Arbeiten für Bildungszwecke und zur Bekämpfung der Schundliteratur in Angriff genommen. Die Bücherhilfe wird noch wesentlich ausgebaut werden. Zu den kommenden Aufgaben gehört u. a. auch die Wiederherausgabe der nach mehr als 25 jährigem Bestehen unter der Not der Nachkriegszeit eingegangenen Jugendschriften-Warte auf verbreiteter Grundlage (unter Schriftleitung der Vereinigten Prüfungsausschüsse). Ausführlich berichtet über die gesamte Tätigkeit ein demnächst erscheinender Jahresbericht der gegen Einsendung des Rückportos unberechnet von der Hauptgeschäftsstelle in Bremen (Balgebrückstraße 14) bezogen werden kann.

20.000.— Goldmark Bücherspende des Nordwestdeutschen Dürerhauses. Die ordentliche Jahreshauptversammlung des Nordwestdeutschen Dürerhauses hat am 25. Juni die Verteilung einer Bücherspende zum Besten der freien Bildungs- und Jugendarbeit im Gesamtwert von 20.000.— Goldmark beschlossen. Die Spende soll in erster Linie den wirtschaftlich bedürftigen Kreisen zukommen, die in den Mittelpunkt ihrer Arbeit weniger die Aneignung formalen Wissens als das Streben nach lebendiger Entwicklung der Einzelpersonlichkeit

gestellt haben. Dementsprechend ist eine Beteiligung an der Spende unabhängig von der Weltanschauung und dem religiösen Bekenntnis der Bewerber. Aufgaben, für die nach gesetzlichen Vorschriften oder allgemeinem Brauch staatliche oder kommunale Stellen die Kosten zu tragen haben, scheiden in der Regel aus. Die Beteiligung ist grundsätzlich unabhängig von irgendwelchen anderen Verpflichtungen der Empfänger als denen, die zugeteilten Bücher in gewissenhafter Weise für den bei der Bewerbung angegebenen Zweck zu verwenden und die in dem Auswahlverzeichnis angegebenen Einbandpreise (soweit es sich um gebundene Bücher handelt) nebst Porto und Verpackungskosten zu erstatten. Die Bewerber können die Bücher aus einer Liste, die von der Hauptgeschäftsstelle des Nordwestdeutschen Dürerhauses, Bremen (Balgebrückstraße 14) bezogen werden kann, selbst auswählen. Mit der Liste werden gleichzeitig die vom Beirat der Gesellschaft beschlossenen Grundsätze versandt. Doppeltes Fernbriefporto für die Rücksendung ist der Anforderung beizufügen. Die Bewerbungen sind baldmöglichst unter Beifügung einer ausführlichen Darstellung des Wollens und Wirkens der bewerbenden Stelle einzureichen. Auf Grund der Unterlagen wird in objektiver Weise über die Anträge entschieden werden, wobei weniger der äußere Erfolg als der innere Wert der geleisteten Arbeit ausschlaggebend sein soll. Der Wert der Einzelstiftungen ist im allgemeinen auf Beträge von 50 Mk. bis 100 Mk. begrenzt. Ausnahmen sind in besonderen Fällen gestattet.

Vereinsmitteilungen.

In der herrlich gelegenen Dammühle in Lahr hielten die beiden techn. Gruppen Offenburg-Lahr letzten Mittwoch ihre Versammlung ab. Dabei brachte besonders der auf Ostern 1924 erschienene „neue Lehrplan“ großes Interesse. Zum Teil wird schon mancherorts fleißig versucht, darnach zu arbeiten. Jedoch stellte sich bei der freien Aussprache heraus, daß gerade für den Aufbau Abungskurse, wie solche in größeren Städten abgehalten werden, auch bei uns nichts schaden könnten. Viel zu kurz war der schöne Nachmittags, um all den Fragen und Vorschlägen gerecht zu werden. B. Wipper.

Harmonium

bestes Fabrikat, Eiche gebeizt
sodort preiswert zu verkaufen.

Eugen Pfeiffer, Heidelberg,
Hauptstraße Nr. 44.

In unserem Verlage erschien soeben:

Die Jugendorganisationen in Baden

Ein Beitrag zur Kenntnis der Jugendbewegung

bearbeitet und herausgegeben vom

Badischen Statistischen Landesamt Karlsruhe

Preis 0,75 \mathfrak{M} , bei Abnahme von 25 Expl. und mehr 0,60 \mathfrak{M} .

Bühl (Baden).

Konkordia A.-G.



*Ein unim
Tischmännchen*

Anleitung
und
Federproben.
durch

BRAUSE & CO
ISERLOHN i. W.

Etymologisches Wörterbuch

von Dr. G. Stucke
ca. 200 S.; kurze, aber bestimmte Auskunft über vieles an
Neuem Raum. Preis \mathfrak{M} 1,50.

Bühl (Baden).

Konkordia A.-G.

Ott, Material- und Warenkunde

über textile Rohstoffe und deren Verarbeitung, Lehr-
buch für Frauenarbeits- und Gewerbeschulen, auch
Ratgeber zur Gehilfenprüfung; gut geb. \mathfrak{M} 2,50.

Bühl (Baden).

Konkordia A.-G.

110 praktische Diktate

meist in Auftragsform, als Übungen im Rechts-
schreiben für das dritte und vierte Schuljahr

Bearbeitet von
August Siller

2. verbesserte und vermehrte Auflage.

Lehrerausgabe . . . \mathfrak{M} — 60

Schülerausgabe . . . — 60

Bühl (Baden)

Konkordia A.-G.

Um Zuweisung von Druckaufträgen aller Art

bittet die

Konkordia A.-G., Bühl (Baden)

Bille Preise.

Saubere Lieferung.

Auf Wunsch wird eine Vermittlungsgebühr gerne gewährt.

Woher?

Abteilendes Wörterbuch der
deutschen Sprache von Dr. C.
Wassergläser. 5. u. 31.—44. T.
Geb. \mathfrak{M} 5.—, postfrei 5,30.
„Ein wirkliches Geschenk an d.
deutsche Volk.“ (Kud. Herzog.)

Verb. Dümmlers Verlag
Berlin SW. 68—Postfach 145

Wir empfehlen:

Eingaben

um
Hauptlehrerstellen

mit den
entsprechenden Zeugnissen

nebst Begleitschreiben an das
Kreis Schulamt

„die Übertragung von Haupt-
lehrerstellen betr.“

Bei Bestellung bitten wir um gef.
Angabe des Dienstprüfungsjahres.
Besteller von Bewerbungsabgaben,
die die außerordentliche Dienstprü-
fung abgelegt haben, bitten wir
dringend, bei der Bestellung aus-
drücklich Dienstprüfungsergebnisse für
außerordentliche Dienstprüfung zu
verlangen.

Konkordia A.-G.
Bühl (Baden).

Brief-Raffetten

in verschied. Ausführungen
zu billigsten Preisen.

Konkordia A.-G., Bühl (B.)